

Vorschau

WALD / BAUM / MENSCH

Ein Wald aus 4 Meter hohen Holzsulpturen der Asmat-Papua, deren Vorfahren aus Baumstämmen hervorgingen, empfängt die BesucherInnen ab 11. September im Museum für Völkerkunde in Wien. Nicht weit von diesen beschnitzten Mangrovenstämmen stehen ein riesiges, hölzernes Tempeltor aus Myanmar, eine massive Ölpressen aus der Oase Siwa in Ägypten, Hexenkleider sowie Baumtrommeln zur Abschreckung von gefürchteten Geistern aus der Südsee. An den Wänden hängen Frauengewänder der Mayas mit Lebensbaummotiven, ein Drachenteppich aus dem Iran, Thangkas mit Heiligen Bäumen und EinsiedlerInnen aus Tibet und Nepal, monumentale Gemälde mit österreichischen Jagdszenarien und Holzfällern sowie Malereien mit Waldgeistern aus der Mongolei. Anmutig anzusehen sind auch die Gartendarstellungen aus Indien sowie die persischen Lackmalereien, welche die Liebesaffären Krishnas und Szenen aus dem Leben Buddhas zeigen, worin Bäume eine wichtige Rolle spielen.

Im „Internationalen Jahr des Waldes“ beleuchtet das Museum für Völkerkunde in der Ausstellung *Wald / Baum / Mensch* ausgehend von den Anfängen der Menschheitsgeschichte anhand von selten gezeigten Objekten aus Wiener musealen Sammlungen die kulturhistorische Bedeutung des Waldes und die des Baumes. Die weltweit bedeutenden Themen gliedern sich in drei große Bereiche: der phantastische Wald, der entzauberte Wald und der geschundene Wald.

Waldrodungen, die Vernichtung des Regenwaldes in Amazonien sowie die Monokulturen mit Ölpalmen zeigen, wie sehr die Vernichtung der Wälder ein höchst aktuelles Thema ist. Die Zerstörung des Baumbestandes durch die Nasca-IndianerInnen weist aber darauf hin, dass der Mensch auch in der Vergangenheit nicht nur naturnah und umweltfreundlich lebte. So berührt und hochgeschätzt diese Kultur heutzutage wegen ihrer Scharbbilder in der Wüste Perus auch ist, war sie es möglicherweise selbst, die durch die Vernichtung der Bäume in ihrer Lebensumgebung und der damit einhergehenden Erosion den Untergang der eigenen Kultur herbeiführte. Ganz ähnlich das Beispiel der Osterinsel: Mit der Abholzung der Palmbaumwälder zerstörten die OsterinsulanerInnen eigenhändig ihren Lebensraum. Zurzeit vernichtet ein eingeschleppter Käfer aus Asien in den

Assam-Gummibäume in den Königlichen Botanischen Gärten von Peradeniya (Distrikt Kandy, Sri Lanka)
Fotosammlung VF 73156



Wäldern Nordamerikas viele Millionen von Schwarz-Eschen und bedroht damit ernsthaft die Korbflechtkultur lokaler IndianerInnen.

Ein zusätzliches zeitgenössisches Beispiel ist die Zerstörung des Waldes und die Vernichtung menschlichen und tierischen Lebens durch den Krieg im Kongo, wie moderne Malerei verdeutlicht. Der Abbau von Bauxit in Indien führte für die lokalen Khond-Völker zu erheblichen Problemen, was aktuell Erinnerungen an den Film „Avatar“ weckt, in dem das fiktive Volk der Na'vi mit ähnlichen Umständen kämpft.

Das Sammeln von Pilzen und die Jagd sind natürlich vertraute Beispiele zur Nutzung der Wälder. Die Hofjagd der Habsburger wird an Hand von Jagdtrophäen, alten österreichischen Schützenscheiben, Statuetten von Kaiser Franz Joseph I. und Kronprinz Rudolf dargestellt. Von Kaiser Joseph II. wird ein Jagdrock gezeigt, der durch das Geweih eines Hirsches zerfetzt wurde. Die Jagd nordamerikanischer IndianerInnen und die der Pygmännen aus dem Kongo sind Beispiele außereuropäischer Jagdtraditionen.

Wälder und Bäume liefern neben Holz unterschiedliche für die Menschen wichtige Produkte: Honig, Ahornzucker, Kakao, Palmwein, Kautschuk, Kokosnüsse sowie Medizin- und Heilpflanzen. Die Kultivierung der Maulbeerbäume zur Herstellung hochwertiger Seide in Japan stellt ein, übrigens auch in Wien und Linz versuchtes, Beispiel spezifischer Nutzung bestimmter Baumarten dar.

Mit Objekten aus Holz und Bambus sowie einer Vielfalt an Gegenständen, die aus Rinden gefertigt sind (wie Körbe, Kleidung und Schuhe), wird die weltweite Nutzung des Wal-

des demonstriert.

Die Bedeutung des Waldes als Rückzugsort für den Menschen spiegelt sich wider in der Anlage künstlicher Wälder, Parks und Gärten. Der Wald ist ein Raum, mit dem der Mensch sich immer auseinandergesetzt hat: einerseits als Lebensraum, andererseits als sichtbare und reelle Gegenwart.

Der Bereich „Phantastischer Wald“ zeigt die Gedanken, die Menschen auf Wälder und Bäume projizierten. In Wäldern sind oft die Anderen zu Hause: die Nicht-Zivilisierten, die Tiere, die Gottheiten, Geister und Phantasiewesen. Manche davon sind auch in Europa vertraut, wie Hexen, Drachen, Trolle und der Wilde Mann. Der Wald wurde so manchmal zum Ort der Gefahr. Die Inkas führten Kämpfe gegen die BewohnerInnen der Wälder. Diese Menschen verkörperten für die Inkas Wildheit und Chaos, wie rituelle Trinkgefäße in der Ausstellung demonstrieren. Die Makuna in Kolumbien betrachten dagegen den Wald nicht als eine Gegenwart, sondern als die Welt an sich, als ihre Heimat, ihren Lebensraum, mit dem sie auf allen Ebenen verbunden sind. Ausgestellte Masken und Rasseln vermitteln das Weltbild der Makuna.

Im Zentrum des Siedlungsgebiets der Piara in Venezuela steht der Cerro Autana. Den Piara zu Folge ist dieser Berg der Rest des Weltenbaums, der in der mythischen Urzeit alle Früchte des Waldes trug. Auch im Altertum lassen sich Naturgottheiten finden, die für die Fruchtbarkeit von Pflanzen und Tieren zuständig waren. Die Ausstellung präsentiert antike Darstellungen der Götter Pan und Silvanus, aber auch nährenden Baumgöttinnen im alten Ägypten. Weltweit demonstrieren Heilige Wälder und Lebensbäume, etwa in Afghanistan, Indien und Mexiko, im Judentum, Christentum

Rangda gilt auf Bali als Verkörperung des Bösen. Ihre Heimat ist der Wald.
Indonesien, Bali, vor 1975, MVK Inv.-Nr. 189.024
Foto: Fotoatelier KHM



und Islam, sowie bei den Mayas, Batak und Dayak, dass Wald und Baum als Quelle des Lebens gesehen werden.

Die Eröffnung ist für den 11. September 2011 vorgesehen.

Ausstellungskuratoren:

Mag. Gerard van Bussel, Dr. Axel Steinmann

WAS WIR SEHEN

Bilder, Stimmen, Repräsentation. Zur Kritik einer anthropometrischen Sammlung aus dem südlichen Afrika

Die Ausstellung *Was Wir Sehen* setzt sich mit der verstörenden Geschichte historischer Ton- und Bilddokumente aus dem südlichen Afrika auseinander. Im Zentrum steht das 1931 von dem deutschen Künstler Hans Lichtenecker als „Archiv aussterbender Rassen“ angelegte Körperarchiv von Afrikanerinnen und Afrikanern in Namibia, dem ehemaligen (Deutsch-) Südwestafrika. *Was Wir Sehen* rückt das Sprechen jener Menschen in den Mittelpunkt, die innerhalb eines kolonialen Kontextes Gesichtsbildungen, Körpervermessungen, anthropometrisches Fotografieren und Stimmaufnahmen erdulden mussten. Auch Stimmen galten als anthropologisches Sammlungs- und Klassifizierungsgut und wurden von Lichtenecker auf Wachswalzen aufgezeichnet. Erst kürzlich wurden die afrikanischen Texte von der Kulturwissenschaftlerin Dr. Anette Hoffmann wiederentdeckt und konnten übersetzt werden. Was Afrikanerinnen und Afrikaner 1931 über das beklemmende Anthropometrie-Projekt und über ihr Leben in der südafrikanischen Kolonie mitteilten, erfahren wir erst heute. Die Ausstellung konstruiert einen fragilen Raum von Bildern und Stimmen, Geschichten und Porträts, historischen Dokumenten und aktuellen Kunstwerken. Das koloniale Körperarchiv von Hans Lichtenecker wird nicht nachgebildet. Vielmehr werden seine audiovisuellen Repräsentationspraktiken kritisch und mittels unterschiedlicher Ton- und Bildmedien beleuchtet. Zur Ausstellung liegt der mit vielen Fotografien, Tontranskriptionen und Übersetzungen von Anette Hoffmann herausgegebene wissenschaftliche Aufsatzband *What We See. Reconsidering an Anthropometrical Collection from Southern Africa: Images, Voices, and Versioning* vor.

25. Mai 2011 bis 19. September 2011

Eine Ausstellung in Kooperation mit dem Zentrum Moderner Orient Berlin, den Basler Afrika Bibliographien, der Carl

Schlettwein Stiftung Basel, der Heinrich Böll Stiftung Kapstadt, der University of the Western Cape, den Iziko Museums of Cape Town, dem Berliner Phonogrammarchiv, den Archives of Anti-Colonial Resistance and Liberation Struggle (AACRLS) Project Scientific Society Windhoek

Ausstellungskuratorin:

Dr. Anette Hoffmann – Kulturwissenschaftlerin und Afrikanistin, University of Fort Hare, South Africa

Gestalterin:

Jos Thorne – Kapstadt

Lichteneckers Photoalbum
Foto: Mit freundlicher Genehmigung der Wissenschaftlichen Gesellschaft in Windhoek.



IMPRESSUM

Herausgeber, Eigentümer und Verleger:

Verein „Freunde der Völkerkunde“
Museum für Völkerkunde, Neue Burg, 1010 Wien
info@ethno-museum.ac.at

Tel.: (01) 52524-5052 oder -5053

Redaktion: Dr. Claudia Augustat

Layout: Philipp Viehtauer

Programm und Neuigkeiten aus dem Verein Freunde der Völkerkunde jetzt auch im Internet unter www.voelkerkunde.at

VEREIN

II.2011

FREUNDE DER VÖLKERKUNDE

Der Autana-Tepui: Weltenbaum der Piara
in Venezuela
Foto: Claudia Augustat 1999



DER WALD KOMMT

Anlässlich des internationalen Jahres des Waldes bereitet das Museum für den Herbst die Ausstellung *Wald/Baum/Mensch* vor, die sich kulturvergleichend mit der Beziehung des Menschen zu Wald und Baum auseinandersetzt. Bereits im Mai wird die Ausstellung *Was Wir Sehen* eröffnet, die sich mit der verstörenden Geschichte historischer Ton- und Bilddokumente aus dem südlichen Afrika auseinandersetzt.

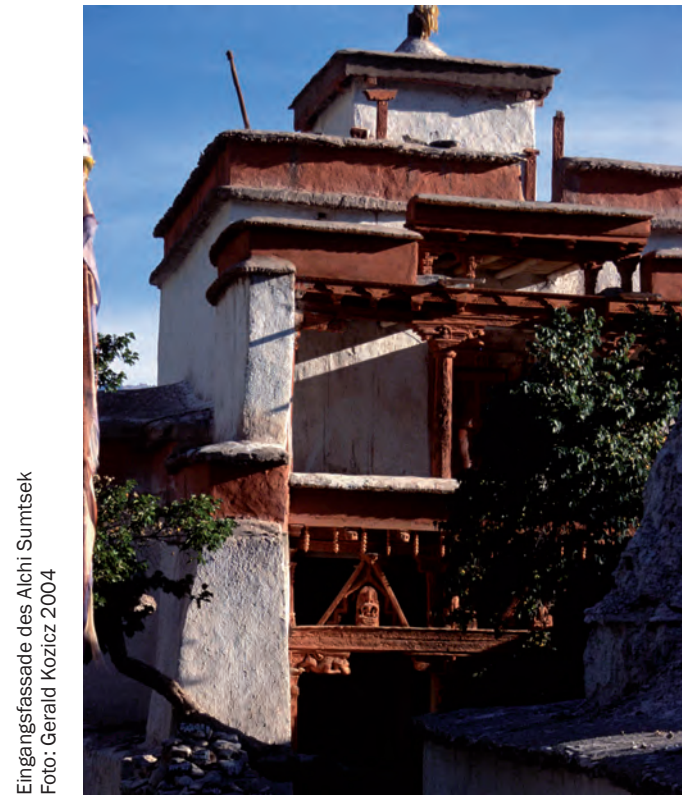
In Bezug auf die Nachbesetzung von Dr. Christian Feest, der im Oktober 2010 sein Amt als Direktor des Museums für Völkerkunde niederlegte, gibt es bislang leider keine Neuigkeiten. Die Generaldirektion des Kunsthistorischen Museums möchte abwarten, wie sich die geplante Fusion mit dem Österreichischen Volkskundemuseum entwickelt. Aber auch hier gibt es nichts zu berichten. So bleibt uns nur zu hoffen, dass wir im nächsten Folder dann doch nicht nur im Ausstellungsteil Neues zu berichten haben.

VERANSTALTUNGEN

Mittwoch, 13. April 2011, 18.30 Uhr
Vortrag mit Lichtbildern

Der Alchi Sumtsek. Konstruktive und konzeptionelle Grundlagen seiner außergewöhnlichen Architektur
Ing. Dr. Gerald Kozicz, Technische Universität Graz

Zu den bedeutendsten Bauwerken des westlichen Himalaya zählt zweifelsohne der dreigeschossige Tempel im Tempelbezirk von Alchi im heutigen Ladakh. Es sind vorwiegend die ikonographischen Komponenten und die hochwertige künstlerische Ausgestaltung seines ‚Rauminhalts‘, die diesem Bauwerk über mehrere Jahrzehnte nun zu einer permanenten Präsenz in wissenschaftlichen Publikationen verholfen haben. Dabei ist die Frage, wie und warum man bei diesem Bauwerk abweichend von der üblichen horizontal strukturierten Tempelarchitektur einen vertikal organisierten Raumplan entwickelte, bislang kaum behandelt worden. Im



Eingangsfassade des Alchi Sumtsek
Foto: Gerald Kozicz 2004

Rahmen des Vortrags wird der Frage nachgegangen werden, wie verschiedene formale und inhaltliche Aspekte der Darstellung religiöser Vorstellungen wie Mandalastrukturen und das Buddhabildnis selbst diesen architektonischen Paradigmenwechsel beeinflusst oder überhaupt erst ermöglicht haben könnten.

Mittwoch, 27. April 2011, 18.30 Uhr
Filmpräsentation – Dokumentarfilm
„...nicht der Rede wert. Die Ermordung der Lehrerin Bian Zhongyun“
Einführung: Univ.-Prof. Dr. Susanne Weigelin-Schwiedrzik, Institut für Ostasienwissenschaften der Universität Wien

Die Ermordung der Lehrerin Bian Zhongyun illustriert den schwierigen Umgang mit der blutigen Geschichte der Kulturrevolution (1966–1976) in der Volksrepublik China. Der Film wurde 2008 in Hongkong als bester Dokumentarfilm prämiert, darf aber in der VR China nicht gezeigt werden.

Samstag, 7. Mai 2011, 13.00 Uhr
Vortrag mit Objektpräsentation
Textilien aus dem bolivianischen Andenhochland
Mag. Eveline Sigl, Kultur- und Sozialanthropologin, Wien

Das textile Kunstschaffen Südamerikas zählt zweifellos zu den bedeutendsten kulturellen Leistungen weltweit. Nirgendwo sonst ist eine ungebrochene, Jahrtausende alte Tradition bis zum heutigen Tage so lebendig. Ausgehend von einer kurzen historischen Verortung der Textilien aus



Aqsu, Nord-Potosi
Foto: Eveline Sigl

dem bolivianischen Andenhochland werden einzelne Textilien aus dem Kulturraum Norte Potosí und aus Tarabuco in Ikonographie und praktischer Verwendung vorgestellt, so z.B. Lliqllas (Tragetücher) und Aqsus (Überröcke bzw. Kleider). Eine Auswahl an Textilien wird ausgestellt, das ein oder andere Stück kann auch erworben werden.

Eine Veranstaltung der Österreichischen Textilgesellschaft.
Der Eintritt zum Vortrag ist frei.

Mittwoch, 11. Mai 2011, 18.30 Uhr
Vortrag in englischer Sprache
Ancient symbols from Calchaqui (Northwestern Argentina). An archaeology of pre-Columbian cosmologies
Dr. Javier Nastri, Universidad de Maimonides, Buenos Aires

Calchaquí's symbolism is one of the most elaborated iconological systems of representations from the Andean world. It was developed between IX and XVII centuries after Christ in the arid valleys from the Northwest of Argentina, in Catamarca, Tucumán and Salta provinces. Among its materi-



Anthropomorphe Urne aus der Sammlung Schreiber
Foto: Frank Kleinbach

al supports are metals, pottery, textiles, basketry and rock art. Through the iconographic analysis of a vast sample of funerary urns, together with the excavation of a variety of archaeological settlements, an anthropological interpretation of calchaqui cosmology is presented, with especial focus in the relation between practices and representations and their changes along the times. An original world is revealed, comprising social strategies, artistic genres and historical transformations.

Dr. Nastri verbringt den Mai als Gastwissenschaftler in der Abteilung Südamerika, wo er sich mit den archäologischen Sammlungen von Rudolf Schreiber beschäftigt. Wir freuen uns sehr, dass wir ihn für das Halten eines Vortrags gewinnen konnten.

Mittwoch, 25. Mai 2011, 18.30 Uhr
Führung durch die Ausstellung
Was Wir Sehen Bilder, Stimmen, Repräsentation. Zur Kritik einer anthropometrischen Sammlung aus dem südlichen Afrika
Dr. Anette Hoffmann, Kulturwissenschaftlerin und Afrikanistin, University of Fort Hare, South Africa

Die Führung ist begrenzt auf 30 TeilnehmerInnen. Bitte um Anmeldung unter 52524-5052 oder -5053 bzw. info@ethno-museum.ac.at

Montag, 20. Juni 2011, 18.00 Uhr
Führung durch die Ausstellung
Die Kultur der Kulturrevolution – Personenkult und politisches Design im China von Mao Zedong
Dr. Helmut Opletal, Kurator der Ausstellung

Die Führung ist begrenzt auf 30 TeilnehmerInnen. Bitte um Anmeldung unter 52524-5052 oder -5053 oder info@ethno-museum.ac.at

Mittwoch, 22. Juni 2011, 18.30 Uhr
Ethnographisches Kabinett
Die Karl Ludwig Giesecke-Sammlung des Museum für Völkerkunde Wien
Mag. Christine Zackel, Kuratorin Fotosammlung, Museum für Völkerkunde Wien

Thema des Ethnographischen Kabinetts ist die Karl Ludwig Giesecke-Sammlung, welche die weltweit älteste große

„Insassen“ eines Bootsmodells
Foto: Fotoatelier KHM



Sammlung grönländischer Ethnographica darstellt. Obgleich die Sammlung (die unter anderem Kleidung, Wirtschaftsgeräte zur Jagd und Fischerei und Haushaltsgeräten beinhaltet) schon allein aus diesem Grunde von besonderer Bedeutung ist, wurden bis dato lediglich wenige Einzelstücke publiziert. Neben den Objekten selbst (gesammelt in den Jahren 1806-1813) soll hierbei auch auf die Person des Tänzers/Schauspielers/ Autors/ Mineralogen Giesecke eingegangen werden, auf den Verlauf seiner Reise und auf die Bedingungen, die Giesecke in seinem aufgrund der napoleonischen Kriege unfreiwillig auf sieben Jahre verlängerten Aufenthalt in Westgrönland vorfand.

Das Ethnographische Kabinett ist begrenzt auf 20 TeilnehmerInnen. Bitte um Anmeldung unter 52524-5052 oder -5053 bzw. info@ethno-museum.ac.at
Veranstaltungsort: Seminarraum, Dachgeschoß

Mittwoch, 29. Juni 2011, 18.00 Uhr
Führung
Die Abguss-Sammlung im Naturhistorischen Museum. Führung hinter den Kulissen der Anthropologischen Abteilung
Dr. Margit Berner, Kuratorin der Abguss-Sammlung, Naturhistorisches Museum Wien

Im Bestand des Naturhistorischen Museums Wien befindet sich eine Sammlung mit Büsten, Gesichtsmasken und Ganzkörperplastiken. Diese Abformungen von Menschen wurden im Rahmen von Expeditionen, Sammlungs- und Forschungsreisen angefertigt oder durch Ankauf und Tausch erworben. So gelangte in die Sammlung auch eine Maske,

die die Anthropologische Abteilung 1933 von Hans Lichtenacker erhalten hatte, und damals in einer Ausstellung der Öffentlichkeit präsentiert wurde. Heutige Forschungen zu diesen Beständen zeigen, wie dies auch in der Ausstellung „Was Wir Sehen“ nachgezeichnet wird, dass viele dieser Abformungen in prekären Situationen entstanden sind. Sie wurden von Menschen abgenommen, die sich zumeist nicht freiwillig für wissenschaftliche Untersuchungen zur Verfügung gestellt hatten. Oftmals entstanden sie in Gefängnissen, Polizeistationen oder militärischen Einrichtungen. Bei der Führung werden die Hintergründe zur Sammlungsgeschichte einiger Abgüsse näher beleuchtet und Fragen im Spannungsfeld zwischen Wissenschaft und Ethik thematisiert.

Treffpunkt für die Führung ist das Foyer des Museums für Völkerkunde.
Die Führung ist begrenzt auf 15 TeilnehmerInnen. Bitte um Anmeldung unter 52524-5052 oder -5053 bzw. info@ethno-museum.ac.at

Beispiele aus der Abguss-Sammlung
Foto: Wolfgang Reichmann, ©: Naturhistorisches Museum Wien, Anthropologische Abteilung



Vorträge, Führungen und Filmpräsentation
Freier Eintritt für Vereinsmitglieder
Kostenbeitrag für Nichtmitglieder 4 €

Ethnographische Kabinette
Eintritt für Vereinsmitglieder: 4,- €
Eintritt für Nichtmitglieder: 6,- €

Veranstaltungsort:
Vortragssaal bzw. Seminarraum des Museums für Völkerkunde Wien (wenn nicht anders angegeben), Neue Burg, Heldenplatz, 1010Wien